

Erlenbach Die Band Nagma wird ihr Album «Orange» in Stäfa taufen

Nagma – ein mitreissender Mix

«Orange» ist eine Hommage an einen marokkanischen Dichter. Unter diesem Titel ist der Band Nagma ein Mix aus unterschiedlichsten Musikstilen gelungen. Die Taufe des Albums findet am 3. Februar im Kulturkarussell Rössli in Stäfa statt.

Nadja Belviso

Das arabische Wort Nagma heisst auf Deutsch Melodie. Und Nagma heisst die Band, in welcher Musiker aus der Schweiz, aus Marokko und aus Italien zusammentreffen, um mit einem Mix aus nordafrikanischer Musik, Latin, Reggae und Funk Menschen mitzureisen. «Für uns ist es das Schönste, wenn wir sehen, dass die Leute an unseren Konzerten tanzen, und wenn ihre Gesichter strahlen», sagt die Erlenbacherin Monika Tiken, welche die Band zusammen mit ihrem Mann Majid Tiken gegründet hat.

In die USA, wo sie sich kennen lernten, führte sie beide die Musik. Majid träumte davon, im Land der unbegrenzten Möglichkeiten eines Tages von der Musik leben zu können. Zwar spielte er unter anderem zusammen mit seinem Bruder in der Band Casablanca und hatte die Möglichkeit, mit bekannten Musikern wie Cheb Nasro, Hassan Hakmoun und Chebba Zehwania aufzutreten. Um überleben zu können, musste er alle möglichen Jobs annehmen. «Wenn ich Radio hörte, habe ich mich manchmal darüber geärgert, was da gespielt wurde, und dachte: Wenn die den Durchbruch geschafft haben, dann müssten wir es doch auch schaffen.»

Schweizer reagieren langsamer

Die in Erlenbach aufgewachsene Monika Bänninger studierte am Berklee College of Music in Boston Jazz und indische Musik. Auch sie spielte in verschiedenen Bands: Von Funk bis Ska probierte sie sämtliche Musikrichtungen aus, bis sie schliesslich von einem Bandmitglied von Casablanca gefragt wurde, ob sie nicht auch mit ihnen spielen wolle. Seit fünf Jahren lebt das Paar in der Schweiz. Auch hier zieht sich die



Monika (rechts) und ihr Mann Majid Tiken reissen mit ihrer Band Nagma mit einem Mix aus nordafrikanischer Musik, Latin, Reggae und Funk die Menschen mit. Am 3. Februar wird das Album «Orange» getauft. (Reto Schneider)

Musik wie ein roter Faden durch das Leben der beiden. Im Sommer 2003 gründeten sie Nagma. Damals spielte die Band noch als kleine Gruppe. Inzwischen besteht sie aus zehn – zum Teil professionellen – Musikern. «Wir wollen möglichst oft Konzerte geben und so möglichst viele Leute erreichen», erklärt Monika Tiken, «deshalb muss jedes Bandmitglied vollen Einsatz leisten.» Die beiden träumen davon, auch mit dieser Band im Ausland zu spielen, vor allem in Marokko.

Ob sie Unterschiede im Verhalten des Publikums in den verschiedenen Ländern festgestellt haben? «Die Schweizer brauchen ein bisschen Zeit, auf die Musik zu reagieren», meint Majid Tiken, und seine Frau fügt hinzu: «Man weiss jeweils nicht sofort, wie sie ankommt.» Erst nach einer Weile würden die Leute zu tanzen beginnen. Das habe aber auch einen Vorteil: «Die Schweizer hören wirklich mit hundertprozentiger Aufmerksamkeit zu», sagt der Musiker. In Marokko sei es anders: «Wenn irgendwo Musik zu hören ist, dann muss man einfach tanzen.» In den USA sei

das Publikum jeweils ebenfalls sehr schnell zum Tanzen bereit. Auch innerhalb der Band sind verschiedene Nationalitäten und Charaktere vertreten. «So können wir zeigen, dass es möglich ist, verschiedene Denkweisen konstruktiv zusammenzuführen», freut sich Monika Tiken.

Tanzlust und Lebensfreude

Nicht nur mit verschiedenen Denkweisen und verschiedenen Musikstilen haben sich beide intensiv auseinander gesetzt, sondern auch die Sprache der Songtexte variiert.

Auf der aktuellen CD «Orange» jedoch singt Majid Tiken ausschliesslich auf Arabisch. «Das Album ist eine Hommage an den marokkanischen Dichter Abderrahman El Mejdoub», erklärt er und ergänzt: «El Mejdoub ist in seiner Sprache sehr ehrlich und manchmal fast zu direkt. Deshalb habe ich Passagen, die besonders hart sind, mit Wasser gemischt.» Das Album ist im eigenen Studio entstanden. Ein Jahr hat sich das Paar Zeit genommen, um die Lieder aufzunehmen. Das Paar schreibt sämtliche

Lieder selbst. Die beiden wollen aber, dass auch die anderen Musiker sich einbringen können: «Die Bläsesätze schreibe ich auf», sagt Monika Tiken, «doch ansonsten geben wir nur die Ideen vor, welche die Musiker dann ausgestalten können.» Im Fall von «Orange» sei man beim Komponieren von den Texten ausgegangen. In anderen Fällen setzt sich Monika ans Klavier und Majid singt dazu: «Wir nehmen diese Improvisationen auf und arbeiten sie nachher aus.»

Die Musik der Tikens strotzt vor Lebensfreude und fährt sofort in die Beine. Wer sich mitreissen lassen möchte und wer fremdartige Klänge von hier weitgehend unbekannt Instrumenten kennen lernen will, sollte sich die Gelegenheit dazu am 3. Februar im Kulturkarussell Rössli in Stäfa anlässlich der Albumtaufe nicht entgehen lassen.

Freitag, 3. Februar, CD-Release-Party im Kulturkarussell Rössli, Stäfa. Türöffnung 19.30 Uhr. Beginn 20.30 Uhr. Vorverkauf: Ticketcorner. Reservationen Rössli 044 926 48 67. «Orange» ist bei Musik Hug (Limmatquai), bei Jecklin (Rämistrasse) und auf www.nagma.ch erhältlich.

Schönenberg

Landwirt mit Traktor verunfallt

Bei einem Unfall mit seinem Traktor ist am Montagmittag in der Nähe des Weilers Wolfbühl in Schönenberg ein Landwirt schwer verletzt worden. Der 52-jährige Mann fuhr um 15.30 Uhr mit seinem Traktor auf einer Verbindungsstrasse zwischen zwei Landwirtschaftsbetrieben. Aus noch nicht geklärten Gründen geriet er über den Fahrbahnrand hinaus, und der Traktor stürzte, sich mehrmals überschlagend, rund 30 Meter einen Abhang hinunter. Dabei erlitt der Landwirt schwere Verletzungen und musste mit einem Rettungshelikopter ins Spital gebracht werden. (kp)

Herrliberg

Gemeindeverein tagt

Wie gewohnt berichtet der Gemeindeverein an seiner Mitgliederversammlung eine Woche zuvor über die Geschäfte der bevorstehenden Gemeindeversammlungen. An der Mitgliederversammlung vom 1. Februar wird Finanzvorsteher Erwin Rom über den Landverkauf Buchenrain und das Wohnprojekt Schützenmur orientieren. Zur Diskussion stehen auch das Ferienhaus Degen und mehrere Bauabrechnungen. Die Behördenvertreter und -vertreterinnen des Vereins beantworten Fragen.

Der zweite Teil des Abends gilt den Gemeindewahlen vom 12. März. Die Kandidatinnen und Kandidaten des Vereins (Walter Wittmer neu für den Gemeinderat, Hansruedi Huber und Werner Staub für die Schulpflege, Erich Weisshaupt neu als Präsident für die Rechnungsprüfungskommission und Elisabeth Schenker für die Vormundschafts- und Sozialbehörde) stellen sich den Fragen aus dem Publikum. Der Gemeindeverein-Kandidat für das Schulpräsidium, Hans-Peter Kugler, hat sich zurückgezogen zugunsten des Bewerbers eines spontan entstandenen überparteilichen Unterstützungskomitees. Dieser neue Kandidat – Hans Spuhler – wurde deshalb eingeladen, sich den Mitgliedern vorzustellen (Mittwoch, 1. Februar, Gartensaal der Vogtei).

Der Verein verweist auch auf das von der Interparteilichen Konferenz (IPK) in der Trotte der Vogtei veranstaltete öffentliche Podiumsgespräch von Montag, 30. Januar, um 19.30 Uhr, an welchem sich alle neu Kandidierenden für Gemeinderat und Schulpflegepräsidium präsentieren. (gvh)

Eisbulletin

Trotz Kälte alle Seen weiterhin gesperrt

Wie die Kantonspolizei mitteilt, sind trotz der herrschenden Kälte alle Seen der Region gesperrt. Es sind dies der Lützelsee, Türlensee, Horgner Bergweiher, Hüttnersee und der Thalwiler Waldweiher. Allfällige Absperrungen sind strikte zu beachten. Den Anweisungen der Ordnungsorgane ist Folge zu leisten, heisst es im Bulletin der Kantonspolizei. (zsz)

Küsnacht Nationalrätin und CVP-Schweiz-Präsidentin Doris Leuthard zu Gast bei CVP Bezirk Meilen

Gesundheit aus ethischer Sicht und Reformnot

Rund jeder 8. Franken wird pro Jahr für das Gesundheitswesen ausgegeben: Die Präsidentin der CVP Schweiz, Doris Leuthard, präsentierte in Küsnacht anstehende Reformen im Gesundheitswesen.

Ob die Gesundheit tatsächlich unser höchstes Gut sei, fragte CVP-Kantonalpräsident und Ethik-Dozent Markus Arnold (Oberrieden) in seinem Eingangsreferat anlässlich der Veranstaltung der Bezirks-CVP in Küsnacht. Wenn dem so wäre, würden wir nicht täglich unser Leben im Strassenverkehr oder durch ungesunden Lebensstil in Gefahr setzen. Höheres Gut wären beispielsweise Glück oder Gelassenheit gegenüber Fehlern des Körpers oder der Endlichkeit des Lebens.

Der Ethiker sinnierte über eine neue Kunst des Verzichtes auf Schönes und Angenehmes zugunsten eines höheren Guts nach und fragte nach einem freiwilligen Verzicht auf medizinische Leistungen. Wenn Rationierungen – auch im Gesundheitswesen – unausweichlich werden, müssten wir uns diese Kultur des Verzichtes gezwungenermassen aneignen. Nach einer philosophischen Beleuchtung der Gesundheit präsentierte



Doris Leuthard (Mitte) mit zwei Behördenkandidaten aus Küsnacht: Michèle Gasser Aebischer (Bürgerrechtskommission) und Rudolf Aebischer (RPK). (zvg)

Nationalrätin Doris Leuthard die nackten Zahlen. Eine unabdingbare Reform des Gesundheitswesens ist nach wie vor hängig, denn rund jeder 8. Franken wird pro Jahr für das Gesundheitswesen ausgegeben. Dass die teuersten 10 Prozent der Patienten 60 Prozent der Kosten verursachen, beeindruckte die Zuhörerschaft offensichtlich.

Spitalplanung unabdingbar

Die beiden wichtigsten Kostenfaktoren bezifferte die CVP-Präsidentin mit Arztbehandlungen von 4,259 Milliarden und Spitalleistungen stationär von

4,139 Milliarden Franken jährlich. Dem stellt die CVP Reformpläne gegenüber, welche den Kostenanstieg zumindest stoppen sollen: Stopp der Mengenausweitung, volle Kostentransparenz und Anreize für ein kostenbewusstes Verhalten, wobei eine klare Absage an eine zentrale Staatsmedizin erteilt wird. Eine solche wäre bevormundend und nicht liberal-sozial. Bis heute werden Leistungen aller niedergelassenen Ärzte obligatorisch von den Versicherungen getragen. Die CVP plädiert für eine Aufhebung dieses Kontrahierungszwangs. Somit werden Marktgegebenheiten im

Gesundheitswesen eingeführt, von denen wir mit einer Reduktion von Kosten rechnen können.

Vorgaben für Bedingungen von Qualität, Wirtschaftlichkeit und Zweckmässigkeit sind gemäss Doris Leuthard erforderlich. Zusätzlich müssen Anreize durch Versicherungsmodelle wie Hausarztmodell, Netzwerke von Ärzten, Spitälern, Apothekern, Spitex, Pflegeheimen usw. geschaffen werden. Wer sich in einem solchen Versicherungsmodell versichert, muss eine Reduktion gegenüber den traditionellen Versicherungsprodukten oder einen kleineren Selbstbehalt erhalten.

Bei einer engagierten Diskussion, moderiert durch CVP-Bezirkspräsidentin Barbara Schmid-Federer (Männedorf), plädierte Doris Leuthard für eine übergeordnete Spitalplanung, und das nicht nur im Bereich Spitzenmedizin. Die Kantone müssten sich für eine bessere regionale Zusammenarbeit in kantonsübergreifenden Gesundheitsregionen zusammenschliessen.

Die Spitalplanung der Kantone muss gemäss CVP sowohl mit öffentlichen als auch mit privaten Institutionen durchgeführt werden. Die CVP setzt überdies auf Fallpauschalen für das Gros der herkömmlichen Eingriffe und Behandlungen. Dies führt zu mehr Transparenz und vergleichbaren Kosten. (cvp)